



Faszination Glaube – **Buddhismus**
Die Shwedagon Pagode in Yangon

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

Faszination Glaube - Buddhismus

Die Shwedagon Pagode in Yangon

Deutschland/Frankreich/Myanmar 2006

42 Minuten, Dokumentarfilm

Von Marita Neher

Produktion: HANFGARN & UFER Film- und TV-Produktion und ZDF in Zusammenarbeit mit Arte

[Anmerkung: Im Deutschen wird im Allgemeinen der Name Rangun für die Hauptstadt Birmas/Myanmars verwendet. Yangon ist das birmanische Wort.]

KURZCHARAKTERISTIK

„Wie der Ozean nur einen Geschmack hat, den des Salzes, so ist die Lehre Buddhas nur von einem Geschmack durchdrungen, der Erlösung des Einzelnen vom Leid der Welt.“ Mit dieser Anlehnung an ein berühmtes Buddha-Zitat versucht der Kommentar gleich zu Beginn der Dokumentation zu skizzieren, worum es dem Buddhismus im Wesentlichen geht. Dabei wird, ganz dem Format der Reihe „Faszination Glaube“ folgend, nicht der Versuch unternommen, den Buddhismus systematisch-theologisch oder historisch-chronologisch darzustellen, sondern geografisch und biografisch punktuell: Es geht um das Leben in und um die Shwedagon Pagode, dem wichtigsten Heiligtum der Buddhisten in Birma.

KAPITELÜBERBLICK

- | | | |
|-----|-------------|---|
| 01. | 00:08-07:28 | Shwedagon – Alltagsszenen |
| 02. | 07:29-10:12 | Die Lehre des Buddha – Karma |
| 03. | 10:13-15:31 | Das Novizenfest |
| 04. | 15:32-16:17 | Warum wird man Mönch? |
| 05. | 16:18-18:12 | Die Lehre des Buddha – Die Drei Juwelen |
| 06. | 18:13-24:20 | Alltag von Mönchen |
| 07. | 24:21-28:39 | Geisterglaube – Die Nats |
| 08. | 28:40-30:34 | Meditation und Achtsamkeit |
| 09. | 30:35-37:00 | Toilettenreinigen zur Verbesserung des Karma |
| 10. | 37:01-42:00 | Die Legende von der Entstehung der Shwedagon Pagode |

KAPITEL / INHALT

01. Shwedagon – Alltagsszenen (00'08)

Auf einer Fläche von 60.000 Quadratmetern aus reinem weißen und schwarzen Marmor erheben sich zahlreiche kleine Tempel, Buddhastatuen und – ganz zentral – die goldene Stupa, in der sich der Überlieferung nach Teile der sterblichen Überreste Buddhas befinden sollen und die deshalb auch nicht betreten werden kann. Ihre Kuppel ist von Tonnen reinen Goldes bedeckt.

Die Gläubigen umschreiten diesen Platz barfuß und im Uhrzeigersinn; der Kreis gilt als heiliges Symbol, das den Menschen im Alltag umschließt. Die acht Ecken des Platzes sind je einem Planeten zugeordnet, der jeweils einen Wochentag symbolisiert. Zu den üblichen Ritualen gehört es, für jedes Lebensjahr einen Becher Wasser als Erfrischung über eine Buddhafigur zu gießen und dadurch spirituelle Verdienste (d. h. ein positives Karma) zu erlangen.

Von größter Bedeutung für das Leben eines gläubigen Buddhisten in Birma sind der Tag der Geburt und der dazugehörige Planetengott. Astrologen spielen daher eine große Rolle.

Typischerweise kauft man bei einem Besuch der Shwedagon bei den zahlreichen Händlern auf dem Tempelgelände Buddhafiguren für zu Hause oder Blumen – besonders gerne Jasmin und Lotusblüten – als Opfergaben für den Buddha. Durch solche Spenden, wohltätige Arbeiten oder auch die Verehrung Buddhas verbessert der Gläubige sein Karma und kann damit seine Chance vergrößern, im nächsten Leben in eine höhere Existenz aufzusteigen.

Die rituellen Handlungen haben aber nicht nur diese jenseitige, sondern auch eine ganz irdische Kom-

ponente, wenn sich die Gläubigen auf den Wunscherfüllungsplatz der Pagode begeben, um für Wohlergehen für sich und ihre Familien zu bitten. Und obwohl deutlich betont wird, dass Buddha ein Vorbild und kein Gott ist, bekommt der Erleuchtete andererseits durch diese Gebete eine durchaus erkennbare quasigöttliche Position. Der Respekt, der Buddha entgegengebracht wird, äußert sich auch in der Gebetshaltung: Knie, Stirn, Fersen, Ellenbogen und Fingern berühren bei der Verbeugung den Boden.



Zwei Frauen, Khin Thida und Tin Htay Naing, kaufen heute für ihre Söhne die Novizentracht, um das Novizenfest, ein wichtiges Ereignis für die Kinder und die ganze Familie, zu feiern. Das Datum für dieses Fest haben sie übrigens nicht selbst ausgesucht; ein Astrologe hat den günstigsten Zeitpunkt dafür bestimmt. Die Farbe für das Gewand der Mönche wurde von diesen früher aus Baumrinde selbst hergestellt; daher auch der typische rostrote Farbton.

02. Lehre des Buddha – Karma (07'29)

Der reiche Fürstensohn Siddharta Gautama kommt bei vier legendären Ausfahrten, bei denen er einem alten Menschen, einem Kranken, einem Toten und einem Mönch begegnet, zu der Erkenntnis, dass alles im Leben Leid ist. Von dieser Einsicht aus der Bahn geworfen, macht er sich auf, um als Wandermönch den Weg zur Erlösung zu finden. Und tatsächlich hat der junge Mann nach Jahren des Lebens als Wandermönch eine Erleuchtung.

Ein buddhistischer Mönch beschreibt das Menschenbild dieser Religion wie folgt:

„Das Karma ihres vergangenen Lebens bestimmt, ob sie nun arm oder reich, schön oder hässlich, gebildet oder ungebildet sind.“

Karma ist die Bezeichnung für das buddhistische (und hinduistische) Gesetz von Tat und Wirkung der Tat. Wenn man Gutes tut, häuft man gutes Karma an, tut man hingegen Schlechtes, dann vergrößert man sein negatives Karma. Je nach Beschaffenheit des persönlichen Karma wird man dann in der nächsten Existenz entsprechend wiedergeboren.

Den prägenden Einfluss der Karma-Lehre sieht man in einigen Szenen, z. B. wenn die Frauen davon sprechen, dass sie durch ihre Opfergaben an Buddha ihr Karma verbessern möchten oder wenn wir erfahren, dass das freiwillige Kehren des großen Platzes in der Shwedagon ebenfalls gutes Karma bringt. Im Kapitel 9 wird der Karma-Gedanke besonders deutlich herausgearbeitet, wenn das Team aus freiwilligen Toilettenputzern erklärt, sie tun dies, um ihr Karma zu verbessern.

03. Das Novizenfest (10'13)

Zwei sechsjährige Jungen feiern in der Shwedagon Pagode ihre Novizenzeremonie – der Höhepunkt

im Leben eines birmanischen Jungen, weil er dadurch in die Fußstapfen Buddhas tritt. Die edlen Gewänder, die sie dabei tragen, sollen an die vornehme Herkunft des Buddha erinnern. Zunächst werden die Jungen den Schutzgeistern der Shwedagon gezeigt, die von da an auf die Kinder aufpassen sollen. Der Respekt diesen Schutzgeistern gegenüber soll durch Opfergaben in Form von Kokosnüssen und Bananen ausgedrückt werden. Im Anschluss an diese Zeremonie wirft die Familie als Akt der Großzügigkeit klein zusammengefaltete Geldscheine und Popcorn unter die anwesenden Zuschauer. Die Jungen werden dann zum Kloster, das sich auf dem Gelände der Shwedagon Pagode befindet, gebracht, wo die Mönche die Novizen schon erwarten. Den Jungen werden – dem Beispiel Buddhas folgend – zunächst die Köpfe kahl geschoren. Buddhistische Mönche wollen damit einerseits ausdrücken, dass sie keine Zeit mit der Haarpflege vergeuden möchten und andererseits ihre Distanz zu allem Weltlichen ausdrücken. Danach legen die Jungen die vornehmen Gewänder ab und ziehen ihr Novizengewand an. Für die nächsten paar Tage werden sie nun Mönche dieses Klosters sein. Da man als Buddhist nicht nur Buddha, seiner Lehre, sondern auch den Mönchen Respekt erweisen muss, verbeugen sich die Familienmitglieder dann vor den Novizen, um eben diesen Respekt auszudrücken.

04. Warum wird man Mönch? (15'32)

Ein Mönch erklärt im Interview, worin er das Glück des Mönchslebens sieht: Es ist die Freiheit von Angst und Sorge. Wenn man verheiratet ist, sorgt man sich um das Wohlergehen der Familie und darum, stets sein finanzielles Auskommen zu haben. Ein Mönch, der nichts besitzt und nur von Spenden der Gläubigen lebt, braucht sich um solcherlei Dinge keine Sorgen zu machen.

05. Die Lehre des Buddha – Die Drei Juwelen (16'18)

Um Buddhist zu werden, gibt es keinen der Taufe vergleichbaren Ritus. Es genügt, an Die Drei Juwelen zu glauben: den Buddha, seine Lehre und die Mönchsgemeinde.

06. Alltag von Mönchen (18'13)

Der Tag eines Mönchs des Klosters beginnt schon um vier Uhr morgens mit dem Morgengebet. Danach gehen die Mönche jeden Tag mit Essensschalen durch eine Straße, deren Bewohner sich vorher beim Kloster angemeldet haben, und sammeln Reisspenden für das Kloster. Sowohl die Mönche als auch die Gläubigen verstehen dies nicht als Betteln. Im Gegenteil: Die Gläubigen sind dankbar, dass sie auf diese Weise wieder positives Karma erwerben können.

Das Leben in einer Klosterschule ist nicht nur von Gebet und Meditation gekennzeichnet, sondern auch von ganz normalem Unterricht in Fächern wie Mathematik, Geographie und Geschichte. Die Novizen in diesem Kloster sind nicht nur für ein paar Tage hier; sie sind fest entschlossen, ein Leben lang als Mönch zu leben.

Nonnenkloster (20'54)

Ursprünglich wollte Buddha keine Nonnen zulassen. Er tat dies erst später auf Drängen seiner Stiefmutter und nur unter der Bedingung, dass die Nonnen sich an acht spezielle Gebote halten müssten, die vor allem den Umgang mit den Mönchen regeln. Wie bei den Männern gibt es die Möglichkeit, nur für eine begrenzte Zeit ins Kloster einzutreten. Viele Frauen in Birma machen von dieser Möglichkeit mindestens einmal im Leben Gebrauch, wie am Beispiel einer Hochschullehrerin demonstriert wird, die für sechs Wochen in das Kloster eintritt und sich auch für diese relativ kurze Zeit eine Glatze scheren lässt. Frauen, die danach wieder in das Alltagsleben zurückkehren, genießen den Respekt ihrer Mitmenschen, weil diese an der Glatze erkennen, dass sie eine Zeit lang im Kloster waren.

07. Geisterglaube – Die Nats (24'21)

Der Glaube an Nats – Geister, die vor ihrem unnatürlichen Tod Menschen waren – ist tief in der birmanischen Tradition verhaftet, gehört aber nicht zur Lehre Buddhas. Die Birmanen haben diese alten Vorstellungen einfach in ihre Form des Buddhismus integriert. Die Nats werden in eigenen Zeremonien verehrt, man trägt ihnen dann Wünsche vor und hofft, dass diese dann von den Nats erfüllt werden. Für solche Beschwörungsriten gibt es eigene „Fachleute“ (hier sind dies Transvestiten), die versuchen, die

Nats mit Musik, Alkohol und Zigarettenrauch anzulocken. Die Leiter dieser Zeremonien schlüpfen in verschiedene Kostüme, die jeweils einen anderen Nat repräsentieren und geben dann dessen Botschaften an die Teilnehmer weiter. Wenn bei solchen Zeremonien einzelne Anwesende gelegentlich in Trance geraten, wird das von den übrigen Teilnehmern so interpretiert, dass nun ein Nat Besitz von diesem Menschen ergriffen hat und auf diese Weise auch für kurze Zeit auf Erden tanzen und feiern kann.



08. Meditation und Achtsamkeit (28'40)

Meditation ist ein wichtiges Mittel, um die Lehre Buddhas im Alltag umzusetzen. Sie soll helfen, Gier, Wut und Verblendung aufzuheben und die Vergänglichkeit der eigenen Existenz und des eigenen Körpers bewusst zu erleben. Höchstes Ziel meditativer Übungen ist ein Zustand völligen Gleichmuts, in dem man weder Leid noch Freude verspürt.

Achtsamkeit: Achtsam sein bedeutet, ganz in der Gegenwart, im Hier und Jetzt zu sein und sich seiner Gefühle, Gedanken und Handlungen in jedem Augenblick voll bewusst zu sein, ohne sie zu beurteilen, einfach nur als Zeuge in sich ruhend. Wir sehen Mönche, die mit Gläubigen während einer Meditationswoche achtsames Gehen üben. Den normalen Gläubigen sollen diese Übungen helfen, die Sinne zu schärfen; für die Mönche hilft diese Konzentration während des Gehens zu vermeiden, aus Versehen Kleinstlebewesen zu zertreten.

09. Toilettenreinigen zur Verbesserung des Karma (30'35)

Am Beispiel des Toiletten-Putz-Teams der Shwedagon Pagode lässt sich sehr gut zeigen, wie sehr sich die Vorstellung eines automatisch wirkenden Karma von unserem westlichen Denken letztlich unterscheidet. Der Leiter der Gruppe von Freiwilligen erklärt, warum sie das Reinigen der über 100 Toiletten auf dem Gelände der Shwedagon keinem bezahlten Reinigungsunternehmen überlassen möchten: Durch das freiwillige Verrichten besonders niedriger Tätigkeiten können sie ein besonders positives Karma für sich erwerben. Zwar betont er, dass diese Arbeiten mit der richtigen Einstellung getan werden müssen, weil sie sonst wertlos sind, letztlich aber wird ein - zumindest fragwürdiges - „Eine Hand wäscht die andere“-Denken sichtbar.

10. Die Legende der Entstehung der Shwedagon Pagode (37'01)

Der Legende zufolge gab Buddha zwei Männern acht seiner Haare mit, die sie auf dem Hügel, auf dem die Pagode heute steht, einmauern sollten. Unterwegs verloren sie aber vier Haare. An ihrem Ziel angekommen waren jedoch diese vier Haare wieder da; sie schwebten leuchtend in der Luft und wunder-

same Dinge ereigneten sich: Edelsteine regneten vom Himmel, Blinde konnten sehen und Lahme wieder gehen. Der König ließ sodann an der Stelle dieser Begebenheit die Haare einmauern und die Shwedagon Pagode errichten.



GESTALTUNG

Die Dokumentation hat einen exemplarischen, biografisch-narrativen Aufbau: Es werden einige Buddhisten aus Myanmar (Birma) beispielhaft vorgestellt und mit ihnen erhält der Zuschauer Einblick in Facetten buddhistischen Lebens. Diese Grundstruktur mit Einblicken in das Leben einer Reihe von Menschen macht die Dokumentation einerseits kurzweilig, andererseits kann und will diese dadurch keine systematische Gesamtsicht des Buddhismus geben. Um also den Buddhismus z. B. im Unterricht oder in der Erwachsenenbildung mehr als nur exemplarisch zu behandeln, sind ergänzende Materialien unerlässlich, da erstens einige durchaus zentrale Begriffe des Buddhismus im Film nicht auftauchen (z. B. die „Vier Edlen Wahrheiten“ und der „Achtfache Pfad“) und sich dieser zweitens darauf beschränkt, den Status Quo zu beschreiben, es jedoch nicht unternimmt, gleichzeitig auch eine kritische Perspektive zu wählen (z.B. gegenüber dem automatisch wirkenden und soziale Ungerechtigkeit stabilisierenden Karma-Prinzip). Zusätzliche und vor allem systematische Materialien dazu sind daher im Materialteil (M1–M21) zu finden.

DIDAKTISCHE HINWEISE (2-4 UNTERRICHTSSTUNDEN)

Die in der Dokumentation gebotenen Informationen sind – wie eben dargestellt – für das Medium Dokumentarfilm und nicht für eine systematisch aufbereitete Behandlung speziell im Unterricht aufbereitet. Dieser Umstand macht es notwendig, den Schüler(inne)n diese fehlende Systematik nachzureichen.

*Folgende Reihenfolge bietet sich an (bei einem **Minimum** von zwei bis drei Schulstunden):*

01. **M1a** „Ansätze zum Gespräch vor der Vorführung des Films“
02. **M3** „Buddhismus – die Anfänge“ (Lehrervortrag)
03. **M4 – M9** (Lehrervortrag mit Folien)
04. Vorführung des Films; dazu wird **M2** „Die Drei Juwelen“ ausgeteilt, mit dem Auftrag, stichwortartig Notizen zu machen.
Wenn nur 2 Stunden eingeplant werden, könnte man in der ersten Stunde bis einschließlich der 20. Minute vorführen, bevor das Nonnenkloster vorgestellt wird.

- 05. Hausaufgabe: Eine der Aufgaben von **M20** (evtl. als benotete Kurzreferate zu den Projekten 3 u. 4 für die übernächste Stunde vorbereiten lassen).
- 06. **2. Stunde:** Kap. 7 mit der vierminütigen Szene zu den Nats-Geistern sollte, wenn nur zwei Unterrichtsstunden eingeplant sind, übersprungen werden. Stattdessen geht man gleich zu Kap. 8 und lässt die letzten 14 Minuten des Films mit den Beobachtungsaufgaben von **M2** weitersehen.
- 07. Spielerische Lernzielkontrolle mit dem Kreuzworträtsel **M12_S** (Lösung: **M12_L**)
- 08. Lernzielkontrolle 2: Besprechung der Schülernotizen auf **M20** sowie Fragen von M1b
- 09. Hausaufgabe: Arbeitsblatt **M2** (Notizen) lernen; Weiterarbeit am Projekt von **M20**.
- 10. **3. Stunde:** Besprechung und Vorstellung der Projekte zu **M20**
- 11. Diskussionen zu **M21**
- 12. Die Materialien **M13 – M19** zum so genannten Interreligiösen Dialog sind fakultativ gedacht. Sie sind zum Verständnis des Buddhismus per se natürlich nicht notwendig, wohl aber wenn es um eine Positionsbestimmung zu anderen Religionen aus einer christlichen Perspektive gehen soll. Hier stellt sich zwangsläufig die Frage nach dem Wahrheitsanspruch des Heilswegs der eigenen und der jeweils anderen Religion(en). Diese Fragestellung ist auf jeden Fall eine eigene Unterrichtsstunde wert.
- 13. 4. Stunde: (fakultativ) Interreligiöser Dialog (**M13 – M19**)
- 14. Verschiedene Schulen des Buddhismus (**M10 + M11**)

Sebastian Schuhbeck

Zum Autor:

Sebastian Schuhbeck, Jg. 1959, Studium der Kath. Theologie und Anglistik; Bayerischer Landesbeauftragter für den Computereinsatz im Religionsunterricht; Autor, z.B. von „Im Dialog mit Hinduismus und Buddhismus“ in einem Religionsbuch für die 10. Jahrgangsstufe.

MATERIALIEN

- M01a Ansätze zum Gespräch vor der Vorführung des Films
- M01b Verständnisfragen nach der Vorführung des Films
- M02 Die Drei Juwelen
- M03 Buddhismus – die Anfänge
- M04 Alles im Leben ist Leid – Folie 1
- M05 Alles im Leben ist Leid – Folie 2
- M06 Alles im Leben ist Leid – Folie 3
- M07 Buddhas Erleuchtung: Die Vier Edlen Wahrheiten
- M08 Der Achtfache Pfad zur Aufhebung des Leids
- M09 Erlösung für Buddhisten: Nirwana
- M10 Schulen des Buddhismus
- M11_S Folie: Schulen des Buddhismus
- M11_L Folie: Schulen des Buddhismus
- M12_S Kreuzworträtsel Buddhismus
- M12_L Kreuzworträtsel Buddhismus
- M13 Interreligiöser Dialog
- M14 Interreligiöser Dialog – verschiedene Perspektiven
- M15 Interreligiöser Dialog – die exklusivistische Perspektive
- M16 Interreligiöser Dialog – die inklusivistische Perspektive
- M17 Interreligiöser Dialog – die relativistische Perspektive
- M18 Interreligiöser Dialog – die pluralistische Perspektive
- M19 Interreligiöser Dialog – Die Perspektive des II. Vat. Konzils
- M20 Gespräche und Projektarbeiten nach dem Film
- M21 Folie: Zeit für Diskussion

[Links: Stand 08.06.2009]

1. Welche Assoziationen kommen Ihnen, wenn Sie das Stichwort Buddhismus hören?
2. Kennen Sie prominente Buddhisten?
Z. B. der amerikanische Schauspieler Richard Gere, die deutsche Regisseurin Doris Dörrie, die amerikanische Schauspielerin Sharon Stone und natürlich der Dalai Lama, das Oberhaupt der tibetischen Buddhisten. Weitere berühmte Buddhisten (laut: <http://www.adherents.com>) Jennifer Lopez, Orlando Bloom, Keanu Reeves, Uma Thurman.
3. Die Vorstellung einer Seelenwanderung bzw. Reinkarnation gehört mit zu den auffälligsten Unterschieden zwischen dem jüdisch-christlichen und dem hinduistisch-buddhistischen Menschenbild. - Finden Sie persönlich die Vorstellung, nach dem Tod (zunächst einmal) unendlich oft wiedergeboren zu werden, eher anziehend oder eher nicht sehr attraktiv?
4. Immer wieder ergeben Umfragen, dass ungefähr ein Drittel der Christen in Deutschland an Reinkarnation glauben.
 - Wie erklären Sie sich diesen Umstand?
 - Stimmt es Sie nachdenklich, dass für viele Christinnen und Christen anscheinend der Kern des christlichen Glaubens an Überzeugungskraft verloren hat?

M1b

Verständnisfragen nach der Vorführung des Films

1. Warum gilt die Lotus-Blüte als ein Symbol für den Buddhismus?

Wegen Ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit. (Ein Lotussame kann auch nach über 1000 Jahren noch keimen. – Er ist dauerhaft wie die Lehre des Buddha.)

2. Die vierte und damit höchste Stufe der Vertiefung hat nichts mit dem Erfahren von Freude, Glückseligkeit oder dergleichen zu tun. Wie wird dieser Zustand stattdessen beschrieben?

Absoluter Gleichmut jenseits von Freude und Leid.

3. Warum dürfen Mönche nicht das in Myanmar so beliebte Spiel Chinlon (eine Art Volleyball mit Füßen) spielen?

Sie könnten dabei aus Versehen Kleinstlebewesen, wie z. B. Ameisen, zertreten.

4. Welche unterschiedlichen Arten gutes Karma zu erwerben werden vorgestellt?

- Opfergaben für den Buddha (z. B. Blumen)
- eine Buddha-Statue mit Wasser übergießen,
- eine Buddha-Statue mit hauchdünnen Blattgoldstreifen schmücken,
- Gesten der Wohltätigkeit und Freigiebigkeit,
- freiwilliges Fegen des Tempelgeländes,
- freiwilliges Toilettenreinigen.



Sangha
(= die Mönchsgemeinschaft)



Dharma
(= die Lehre)



Buddha

Das Leben des Prinzen Gautama Siddhartha

Die Geschichte des Buddhismus – im Gegensatz zum Hinduismus eine Stifterreligion - begann irgendwann zwischen dem siebten bis vierten Jahrhundert v. Chr. sowohl als eine Reformbewegung des Hinduismus als auch als Antwort auf die Frage nach dem Leid als Wesensmerkmal der menschlichen Existenz (Alter, Krankheit und Tod). Gründer des Buddhismus war der in Lumbini in Nepal geborene Fürstensohn Gautama Siddhartha, der erst später den Ehrentitel „Buddha“ (auf Sanskrit „Der Erleuchtete“ bzw. „Der Erwachte“) bekam. Siddhartha Gautama entstammte der Familie der Shakya, die als höhere Verwaltungsbeamte der Kshatrija-Kaste angehörten. Sein Vater war der gewählte Regent (Raja) einer Republik im Süden Nepals.

Protest gegen Brahmanenmacht und Kastenwesen

Zur Zeit Gautamas hatten die Brahmanen eine enorme Machtposition in der hinduistischen Gesellschaft erreicht. Nichts ging ohne sie, denn sie allein wussten, wie die unsichtbaren Mächte mit heiligen Formeln und Riten zufrieden zu stellen waren. Dagegen bildete sich um 500 v. Chr. eine lautlose Protestbewegung von jungen Männern, vorwiegend Nicht-Brahmanen, die sich der Priestermacht und der Enge des Kastenwesens entzogen, um in der Einsamkeit auf eigene Faust das religiöse Heil zu finden. Man traf diese „Aussteiger“ in Wäldern, Dörfern und Städten. Sie brauchten fast nichts zum Leben und ernährten sich von milden Gaben. Der von ihnen als heillos erfahrenen Welt hatten sie den Rücken gekehrt, um in der besitz- und kastenlosen Asketenbewegung ihre eigene religiöse Kompetenz zu finden: eine Religion der Innerlichkeit, die ohne Priester, Opfer und Altäre auskam.

Die vier Ausfahrten – die Lebenskrise eines (über-)behüteten Prinzen

Der junge Fürstensohn soll der Überlieferung nach lange Zeit in Prunk und Luxus gelebt haben, er war verheiratet und seine Frau hatte ihm einen Sohn geboren. Da erlebte der junge Prinz Siddhartha Gautama im Alter von 29 Jahren allerdings eine Lebenskrise, als er im Laufe von vier Ausfahrten den (über-)behüteten Schonraum seines Palastes verließ und erstmals mit ernststen Formen des Leides konfrontiert wurde. Diese legendären vier Ausfahrten sind literarisch jeweils völlig parallel aufgebaut:

Siddhartha sieht bei seiner ersten Ausfahrt einen alten, gebückten Mann und erfährt von seinem Wagenlenker, dass auch er, der junge Prinz, dereinst einmal alt und gebrechlich werden würde. Bei einer erneuten Ausfahrt sieht der junge Prinz einen Schwerkranken, der in seinem eigenen Urin und Kot liegt und auf die Hilfe anderer angewiesen ist. Wiederum erklärt ihm der Wagenlenker, dass alle Menschen krank werden, was abermals bei dem jungen Mann die tief betroffene Einsicht auslöst, dass bereits bei der Geburt eines Menschen seine spätere Krankheit sozusagen vorprogrammiert ist. Bei der dritten Ausfahrt erfährt Siddhartha, dass der Tote, den er bei dieser Ausfahrt zu sehen bekommt, seine Familie und Freunde nie wieder sehen wird, und dass auch dieses Schicksal jedem Menschen in die Wiege gelegt ist. Schließlich sieht der Prinz bei der vierten Ausfahrt erstmals einen kahlgeschorenen Asketen in einfachen Gewändern, der nach Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und Mitgefühl gegenüber allen Lebewesen strebt. Diese Begegnung macht den Königssohn so betroffen, dass er beschließt, sich ebenfalls Bart und Haupthaar zu rasieren und in die Heimatlosigkeit zu ziehen.

Prinz Siddhartha war zu der Erkenntnis gelangt, dass alles im Leben Leid sei: Geburt, Krankheit, Alter, Tod, von geliebten Menschen getrennt zu sein oder anderweitig nicht zu bekommen, was man begehrt. Er suchte Erlösung aus diesem Leiden, vor dem es durch die endlose Kette der Wiedergeburten auch kein Entrinnen zu geben schien (M4-M6, Folien 1-3). Enttäuscht von den Lehren von Gurus, denen er sich angeschlossen hatte, beschloss er, in strengster Askese zu leben, nur um Jahre später festzustellen, dass auch dies kein Weg zur Erlösung war. Trotzig setzte er sich daraufhin unter einen Pappel-Feigenbaum, mit dem festen Vorsatz, so lange in der Meditation zu verharren, bis er endlich die Wahrheit erkannt habe. Der Überlieferung zufolge war Siddhartha 35 Jahre alt, als er eine tiefe Erkenntnis von

Ursache und Wirkung, Leid und dem Weg zur Aufhebung des Leides hatte. Der Asket Gautama war zum Erleuchteten, zum „**Buddha**“ geworden und auch die Baumart bekam die Bezeichnung Bodhi-Baum (Baum der Erleuchtung).

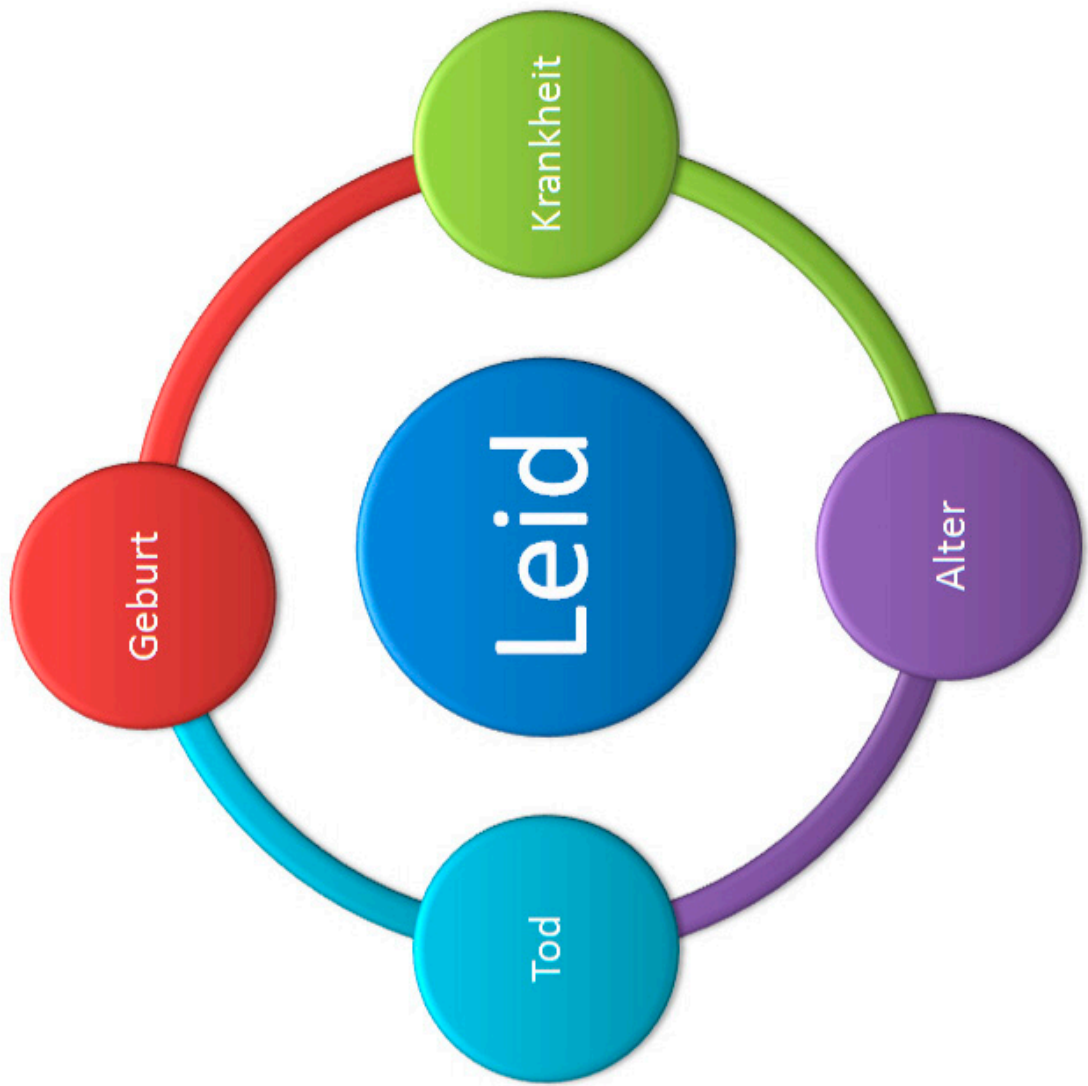
Der Buddha zog nach vier Wochen in Richtung Benares, dem heutigen Varanasi in Indien, wo er vor fünf Mönchen seine berühmte erste Predigt im Gazellenhain hielt. Damit hatte der Buddha das „Rad der Lehre“ in Bewegung gesetzt; Erlösung wurde nunmehr auch für andere Menschen möglich. Zusammen mit diesen fünf Mönchen bildete der Buddha die erste Mönchsgemeinde (Sangha) und er lehrte sie das Zentrum seiner Einsicht: die **Vier Edlen Wahrheiten** (s. M07), die den Menschen aus der Kette der Wiedergeburten (= Samsara; s. M09) befreien und im Nirwana die Erlösung finden lassen. Dies geschieht, indem die Gläubigen den **Achtfachen Pfad** (s. M08) beschreiten.

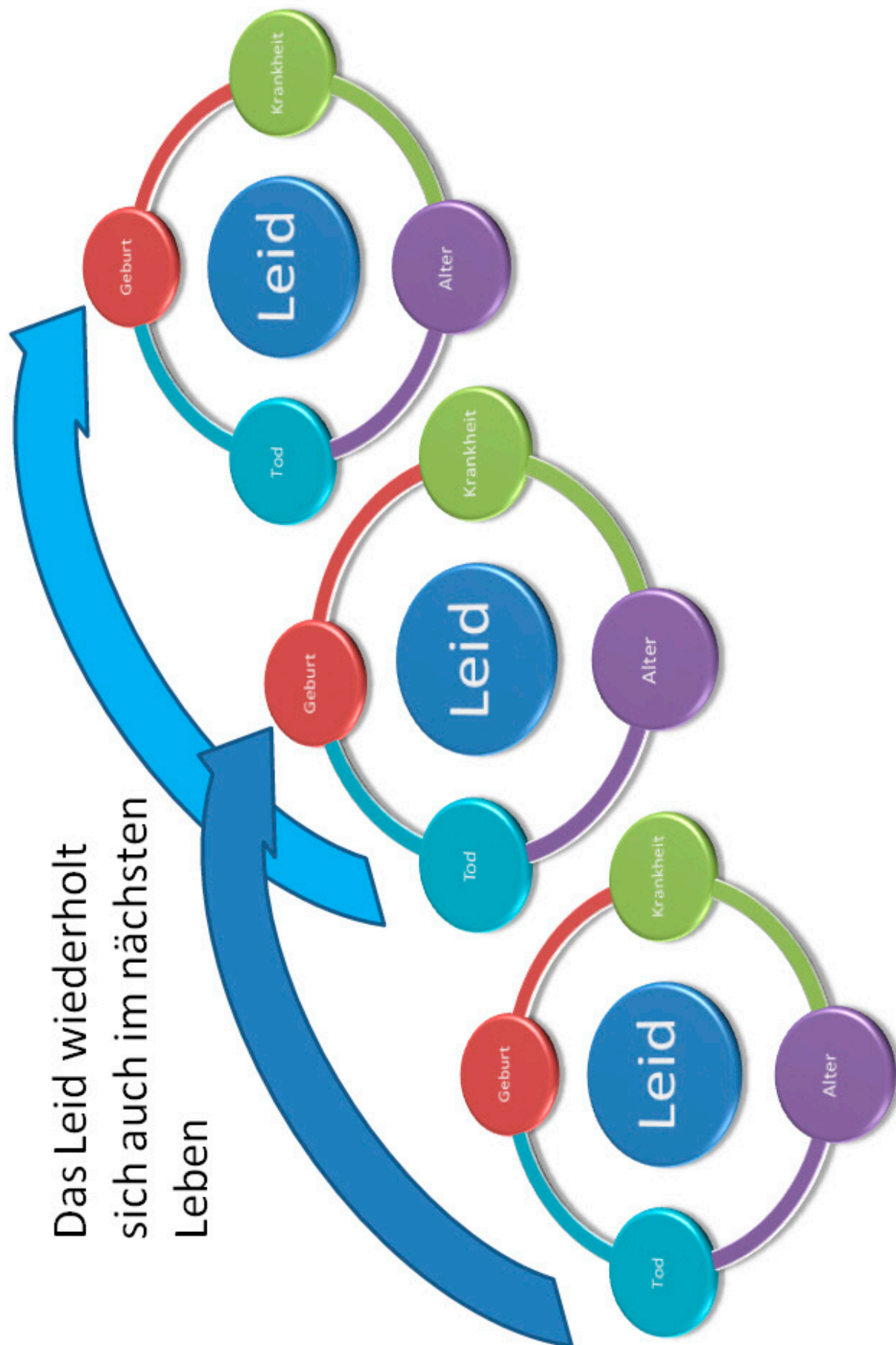
Birma – Burma – Myanmar? Rangun oder Yangon?

Die Shwedagon Pagode liegt in Rangun (Untertitel der Dokumentation: Yangon), der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Birma (engl. Burma), das seit dem Beginn der Militärdiktatur im Jahre 1989 in Myanmar umbenannt wurde und heute zu den ärmsten Ländern der Welt gehört, obwohl es eigentlich eines der ressourcenreichsten Länder der Region ist. Dabei wurde auch die Hauptstadt Rangun in Yangon umbenannt.

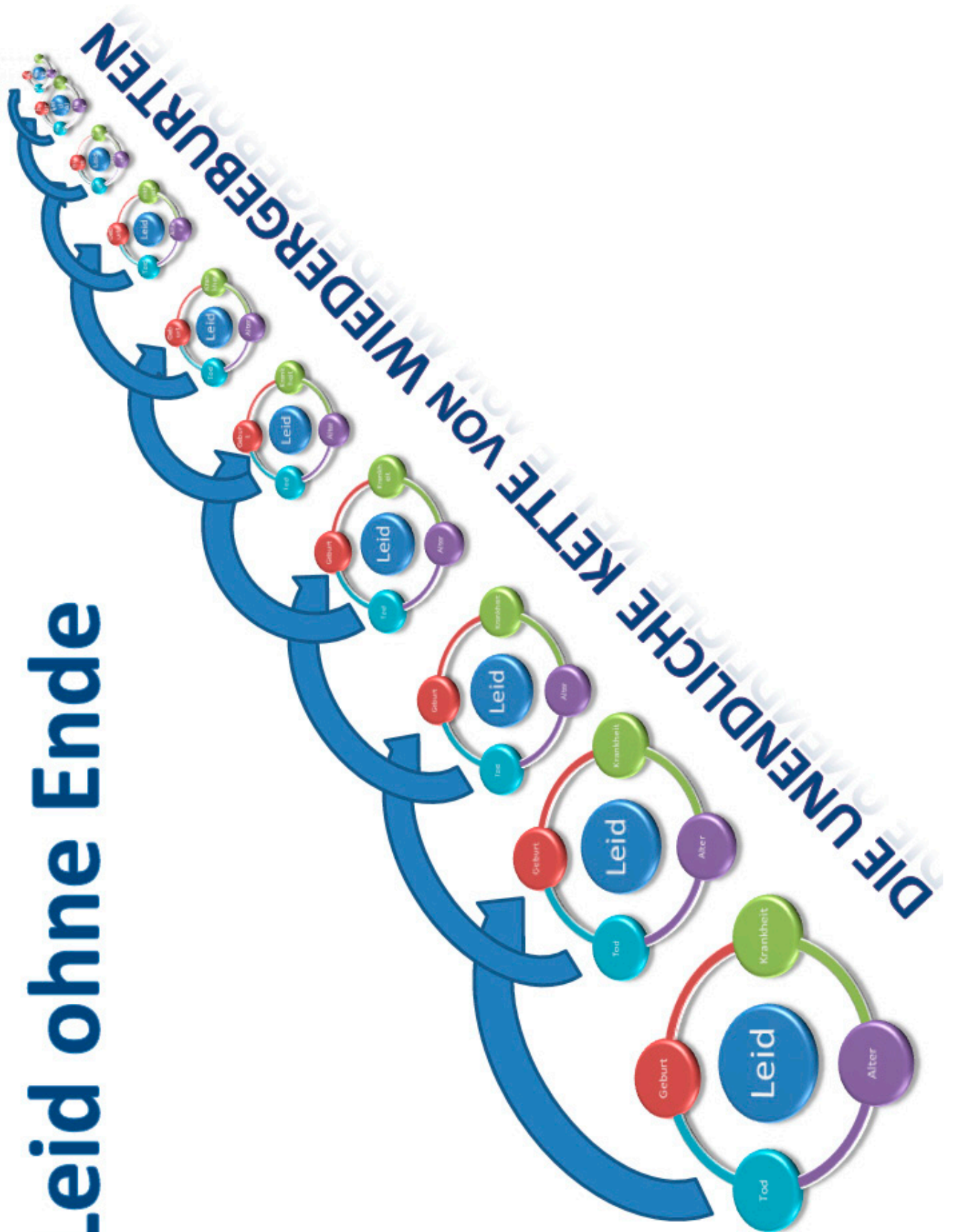
Der birmanische Buddhismus gehört zu der so genannten **Theravada**-Schule.

Alles im Leben ist Leid





Leid ohne Ende





Der Achtfache Pfad

Weisheit

Rechte
Erkenntnis

Rechte
Gesinnung

Sittlichkeit

Rechtes
Reden

Rechtes
Handeln

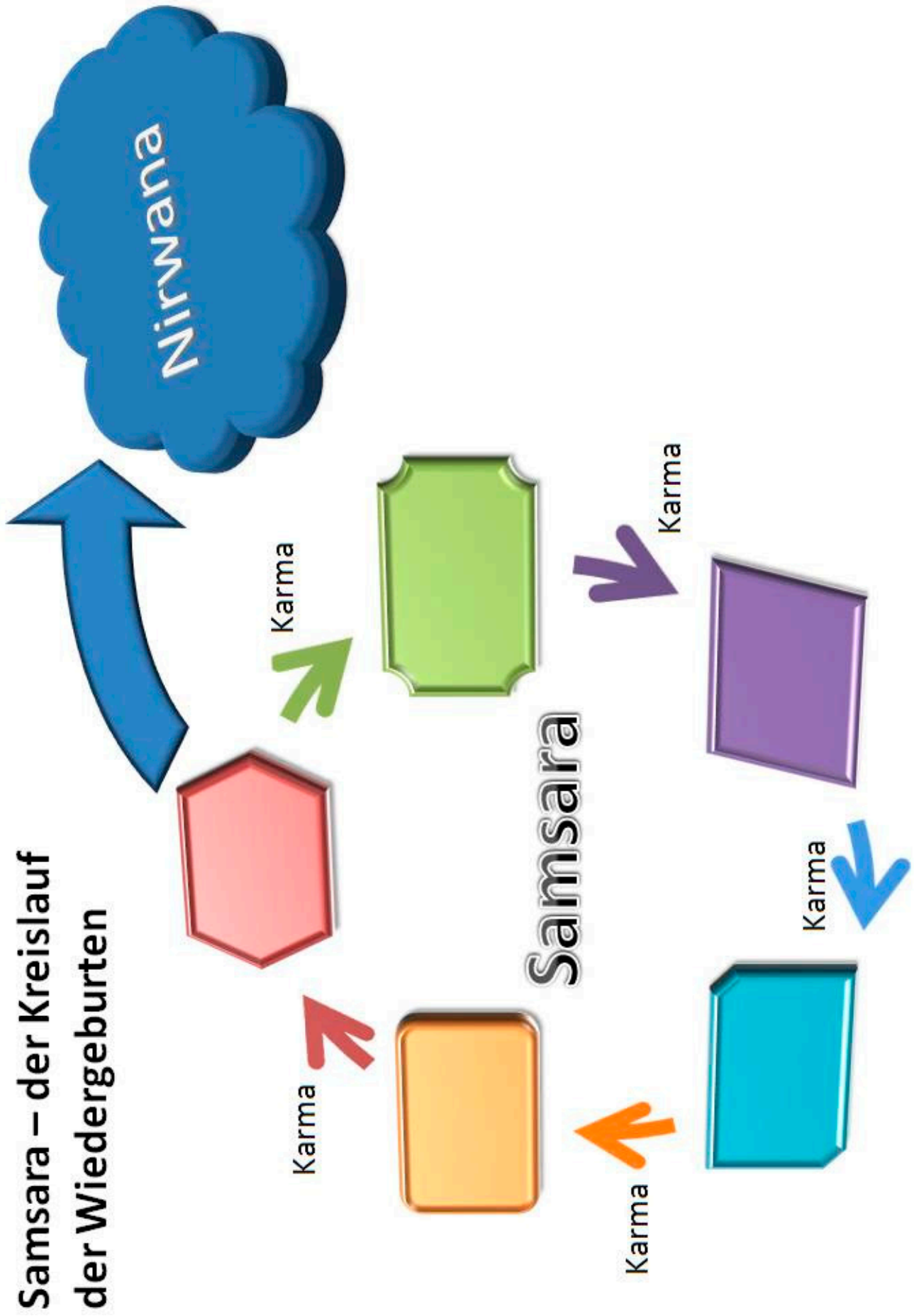
Rechter
Lebenswandel

Vertiefung

Rechte
Anstrengung

Rechte
Achtsamkeit

Rechte
Meditation



Nur wenige Monate nach dem Tod des Buddha traten seine Schüler zu einem ersten Konzil zusammen, um die Mönchsregeln sowie die Lehre des Buddha (Dhamma bzw. Dharma), die in nur verstreut vorliegenden einzelnen Äußerungen und Predigten des Buddha bestanden, zu besprechen und durch Auswendiglernen festzuhalten. Auf dem 2. Konzil kam es schließlich zur ersten Glaubensspaltung im Buddhismus. Im 3. Jh. v. Chr. trat im heutigen Patna, im Nordosten Indiens, unter der Schirmherrschaft des Königs Ashoka das 3. Konzil zusammen, mit dem Ziel sich auf eine einheitliche buddhistische Lehre zu einigen, indem man Häretiker aus der Gemeinschaft ausschloss und falsche Lehren zu widerlegen suchte – Probleme, mit denen sich übrigens auch das Christentum von Anfang an auseinandersetzen musste. Da der Buddhismus - im Unterschied zur Katholischen Kirche - keine zentrale Lehrautorität kennt, konnten einzelne Gruppen mit abweichenden Positionen sich lange Zeit nebeneinander weiter entwickeln.

Die Schulen im Überblick:

- **Amitabha-Buddhismus**
- **Mahayana**
- **Theravada**
- **Vajrayana**
- **Zen**

Im Einzelnen:

Amitabha-Buddhismus (auch: Amida-Buddhismus)

Der Heilsweg besteht im Amitabha-Buddhismus im Vertrauen auf den helfenden Beistand des von dieser Richtung verehrten Buddha Amitabha und – typisch für Schulen des Mahayana-Buddhismus – auf die Verbesserung des Karmas durch die Hilfe von Bodhisattvas. Ziel ist es daher auch, selbst ein Bodhisattva, ein nach höchster Erkenntnis strebendes Wesen zu werden.

Man glaubt im Amitabha-Buddhismus an die Wiedergeburt in einer Art Vorstufe des Nirwana, dem so genannten „Reinen Land“, von wo aus dann der Weg zur endgültigen Erleuchtung einfacher ist. Anzutreffen ist der Amitabha-Buddhismus vor allem in Japan, aber auch in China, Taiwan, Korea und Vietnam.

Mahayana

Eine wesentliche Ursache für das Entstehen des Mahayana-Buddhismus, der zweiten großen Hauptrichtung des Buddhismus, ist in der Mühsamkeit des Heilsweges im Theravada-Buddhismus zu suchen, der nur einzelnen starken, heilig lebenden Menschen die Erlösung verhieß, die Masse der Anhänger aber nicht befriedigte. Nach den Lehren des Mahayana sollten auch einfache Menschen zur Seligkeit des Nirwana gelangen können, sofern sie nur den Willen hierzu hatten und durch Buddhaverehrung, mitleidige Liebe und Selbstverleugnung das Ziel der Erleuchtung erstrebten. Das Ideal im Mahayana ist nicht der sich selbst erlösende Arhat (s.oben), sondern der Bodhisattva. Kern der Bodhisattva-Philosophie ist der Gedanke, nicht allein für sich Erleuchtung zu erlangen und damit in das Nirwana einzugehen, sondern stattdessen zuvor allen anderen Wesenheiten zu helfen, sich ebenfalls aus dem endlosen Kreislauf der Reinkarnationen (Samsara) zu befreien.

Theravada

Die Theravada-Schule des Buddhismus, die wörtlich übersetzt „Lehre der Älteren“ heißt, war bestrebt, die reine Lehre des Buddha zu bewahren. Diese Schule, die man heute vor allem in Sri Lanka, Myanmar (früher Burma), Thailand, Kambodscha, Laos und teilweise auch in Vietnam vorfindet, führt sich zurück auf die ersten Mönche, die dem Buddha gefolgt waren. Die Theravadin lehren, dass nur einzelne asketisch lebende Heilige (Arhat), die mit großem Ernst und Eifer die Lehren Buddhas befolgen, wie der Buddha selbst, bereits innerhalb eines einzelnen Lebens in das Nirwana eingehen können. Die meisten anderen werden dazu hingegen mehrere Reinkarnationen durchleben müssen. Wegen dieser starken Betonung der eigenen Erlösung nannten die Gegner des Theravada diese Schule spöttisch „Hinayana“, was so viel wie „kleines Fahrzeug“ heißt.

Vajrayana

Das Vajrayana (= Diamantenes Fahrzeug) wird – neben dem Theravada und dem Mahayana – gewöhnlich als die dritte große Hauptrichtung des Buddhismus bezeichnet. Trotz spezifischer Eigenheiten ist das Vajrayana allerdings dem Mahayana zuzuordnen und hat diesen zur Basis und ihn dann weiter entwickelt. Diese buddhistische Schule wird in ihrer tibetischen Form auch landläufig Lamaismus genannt, da in dieser Variante der Lama (tibet. Lama = sanskrit: Guru) von zentraler Bedeutung ist. Dieser spirituelle Lehrer wird für den Schüler zur zentralen Identifikationsfigur, der allerdings nicht die Abhängigkeit, sondern die Selbstständigkeit des Schülers entstehen lassen soll. In Bhutan ist der Vajrayana-Buddhismus Staatsreligion.

Zen (chinesisch: Chan)

Der Zen-Buddhismus geht zurück auf die legendäre Gründerfigur Bodhidharma (oder Bodhi Daruma bzw. nur Daruma). Bodhidharma soll nicht nur das berühmte Shaolin-Kloster, die Keimzelle der chinesischen Kampfkunst Kung Fu, gegründet haben, sondern der Legende nach auch die Teepflanze erschaffen haben. Als ihm nämlich einmal bei der Meditation die Augenlider schwer wurden und er einzuschlafen drohte, riss er sich kurzerhand die Augenlider aus und warf sie auf den Boden. An dieser Stelle soll nun der Überlieferung nach eine Teepflanze entstanden sein und die Teeblätter erinnern seit dieser Zeit durch ihre charakteristische Form an die Augenlider Bodhidharmas.

Der Heilsweg im Zen-Buddhismus ist die Erkenntnis durch Meditation. Sehr typisch ist die schweigende Sitzmeditation (Zazen) entweder im berühmten Lotussitz, im Halblotussitz, im Fersensitz, auf einem Sitzkissen oder einem Meditationsschemel.

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt ist die vollständige Achtsamkeit, das völlig auf den Moment konzentrierte Erleben des Alltags (auch der Arbeit). Rituell-religiöse Übungen oder auch eine philosophische, intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Glauben und der Wirklichkeit sind demgegenüber völlig zweitrangig.

Aufgabe:

Lesen Sie den obigen Text und füllen Sie dann das Arbeitsblatt „Schulen des Buddhismus“ aus, indem Sie die Namen der buddhistischen Schulen den entsprechenden Feldern zuordnen.

Links zum Thema Buddhismus

<http://www.buddhismus-deutschland.de>

Website der Deutschen Buddhistischen Union e.V. (deutsch)

<http://www.buddhismus-schule.de>

Website auf der über 50 ehrenamtliche Mitarbeiter versuchen, das Thema Buddhismus (aus buddhistischer Sicht!) speziell für den Schulunterricht aufzubereiten.

<http://www.buddhanet.net>

Website des „Buddhist information and education network“ (englisch)

Schulen des Buddhismus

Sri-Lanka
Burma / Myanmar
Thailand
Laos
Kambodscha

Tibet
Bhutan
China

Japan
Korea
China
Taiwan
Vietnam
USA
Europa

Japan
China
Taiwan
Korea
Vietnam

Japan
Korea
China
Taiwan
Vietnam
USA
Europa

Schulen des Buddhismus

Mahayana

Theravada

Amitabha

Japan
Korea
China
Taiwan
Vietnam
USA
Europa

Zen

Japan
Korea
China
Taiwan
Vietnam
USA
Europa

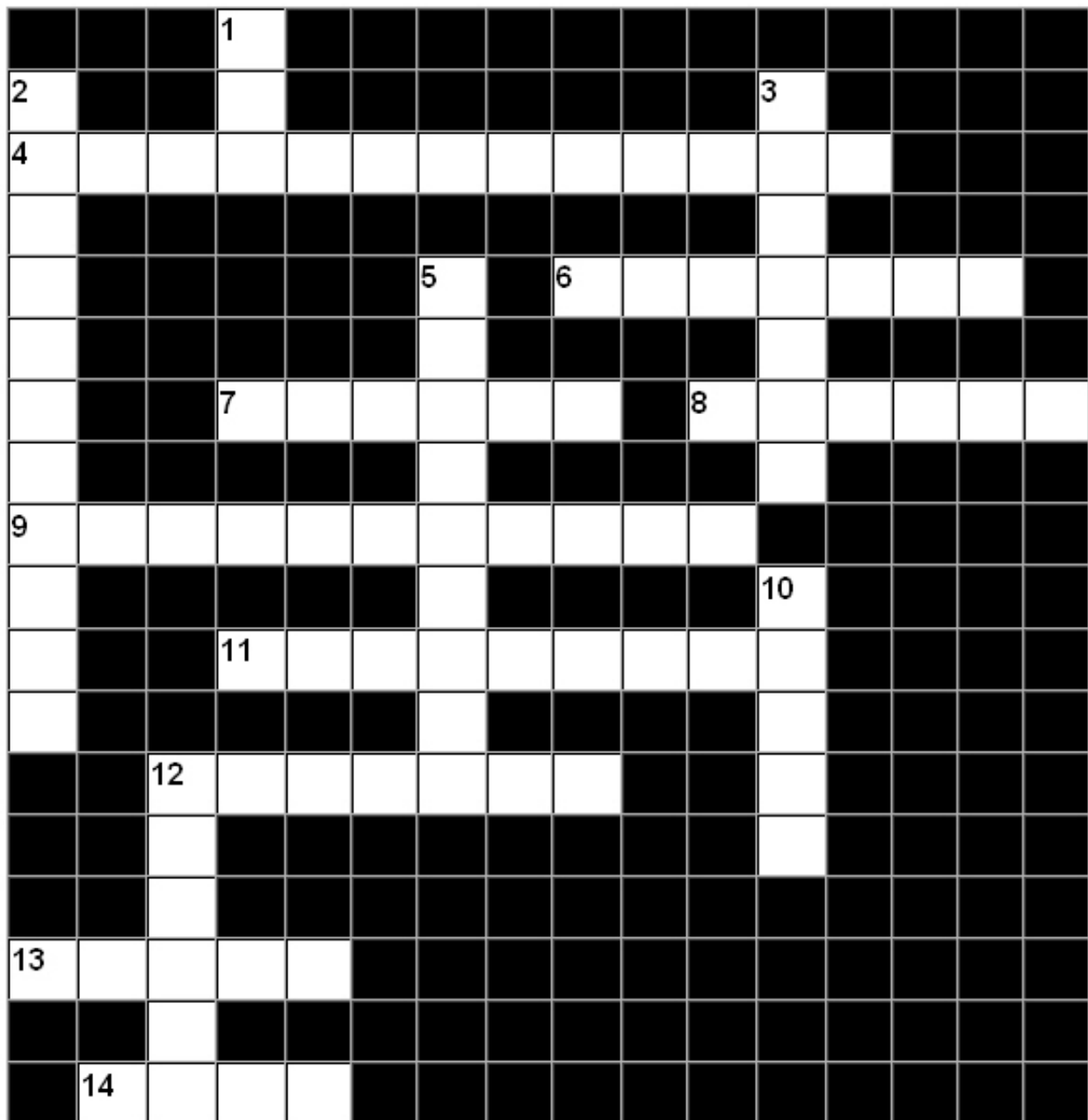
Vajrayana

Tibet
Bhutan
China

Sri-Lanka
Burma / Myanmar
Thailand
Laos
Kambodscha

M12_S

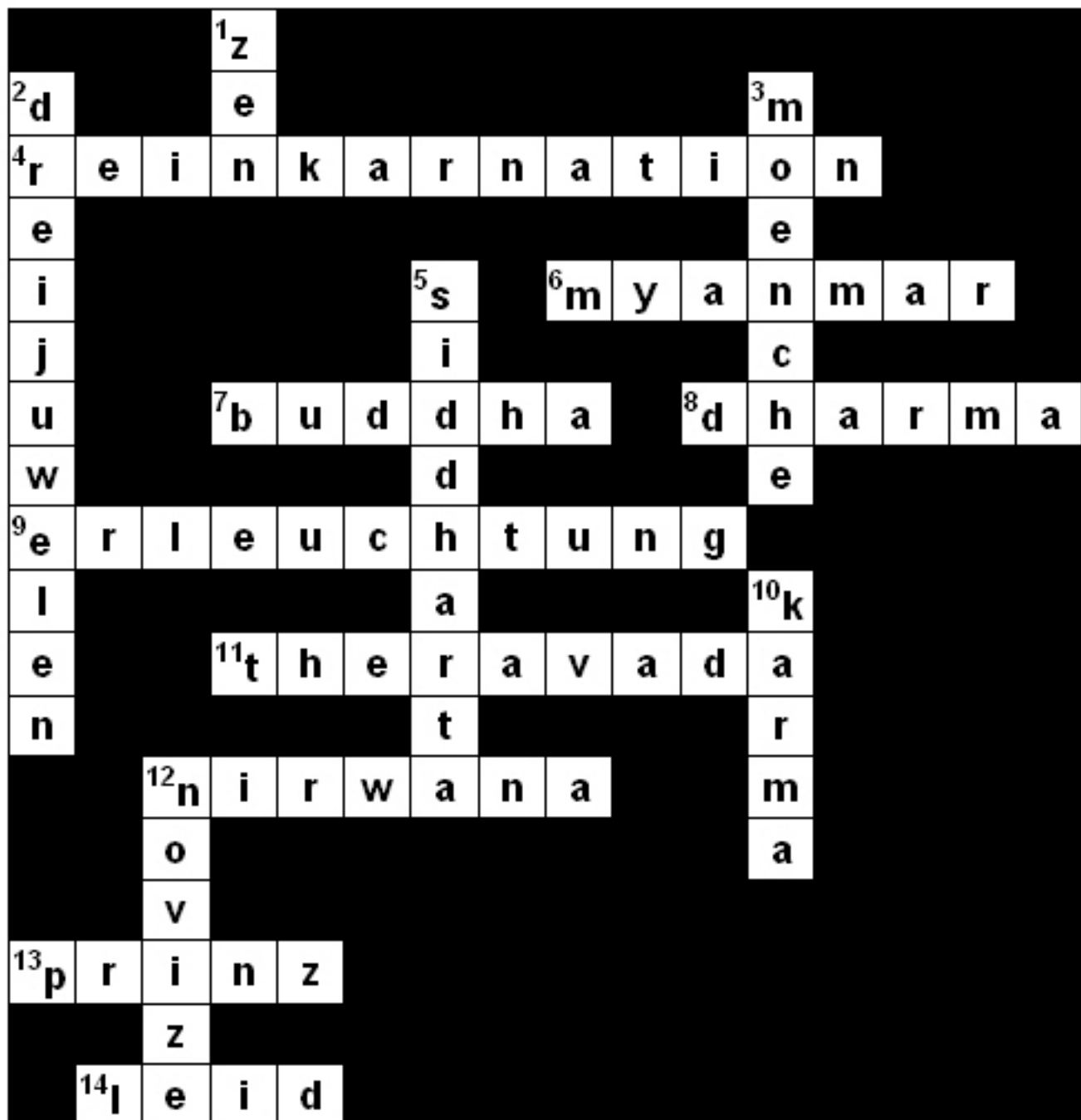
Kreuzwörterrätsel Buddhismus

**Waagrecht**

- 4 Wiedergeburt
 6 Heutige Bezeichnung für Birma
 7 Erleuchteter
 8 Bezeichnung für die Lehre des Buddha
 9 Unter einem Baum erlangte Buddha die ...
 11 Die meisten Buddhisten in Myanmar gehören dieser Schule an.
 12 Die Erlösung aus dem Kreislauf der Wiedergeburten.
 13 Buddhas ursprünglicher "Beruf"
 14 Alles im Leben ist ...

Senkrecht

- 1 Eine buddhistische Schule, deren Schwerpunkt auf Selbsterlösung durch Meditation liegt.
 2 Man wird Buddhist durch Zuflucht zu den ...
 3 Diesen Menschen gebührt der Respekt aller Buddhisten.
 5 Der eigentliche Name des Buddha war ...
 10 Das Gesetz, dass bestimmte Handlungen positive oder negative Wirkung auf das jetzige und künftige Leben haben.



Interreligiöser Dialog beschreibt Initiativen zu Begegnung, Gespräch und Zusammenarbeit zwischen Angehörigen verschiedener Religionen. Diese Initiativen können auf verschiedenen Ebenen stattfinden:

Institutionelle Ebene

hohe religiöse Würdenträger und Institutionen

(z.B. Initiativen von Papst Johannes Paul II und das Friedensgebet von Assisi)

Theologie

Lehre an Universitäten, Vorträge, Veröffentlichungen

(z.B. Prof. Hans Küng und das "Projekt Weltethos")

Alltag

Pfarrgemeinden, Schulen, Arbeit, Vereine

Auf christlicher Seite gelten der Theologe Hans Küng mit seinem Projekt Weltethos (<http://www.weltethos.org>) und – in besonderem Maße – der verstorbene Papst Johannes Paul II. mit seinem Weltgebetstreffen der Religionen in Assisi als engagierte Akteure im Bereich des interreligiösen Dialogs.

Unabhängig von der Notwendigkeit eines solchen Dialogs, gestaltet sich dieser aber auch durchaus nicht immer leicht, denn in jeder Religion kann man folgende verschiedene Auffassungen bezüglich des Wahrheitsgehalts des eigenen Heilsweges beobachten:

1. Die exklusivistische Perspektive

Motto: Nur Angehörige meiner Religion können gerettet werden.

2. Die inklusivistische Perspektive

Motto: Der Heilsweg meiner Religion schließt auch Menschen anderer Religionen mit ein.

3. Die relativistische (Außen-)Perspektive

Motto: Keine Religion hat hinsichtlich der Erlösung des Menschen die volle Wahrheit.

4. Die pluralistische Perspektive

Motto: Die Heilswege aller Religionen sind zwar verschiedene, aber völlig gleichwertige Wege zum Ziel Erlösung.

Die katholische Kirche hat den **Heilsexklusivismus** früherer Jahrhunderte (Extra ecclesiam nulla salus = Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil) spätestens im Zweiten Vatikanischen Konzil aufgegeben, da dieser einerseits einen interreligiösen Dialog unmöglich macht und andererseits in einem Widerspruch zum allgemeinen Heilswillen Gottes steht, der möchte, dass alle Menschen gerettet werden (1 Tim 2,4). Die anderen Religionen werden nicht einfach als völlig im Unrecht und fernab von jeder Heilserwartung gesehen. In Konzilstexten wie Lumen Gentium und Nostra Aetate werden nichtkatholische Christen, Juden, Muslime, Anders- und auch Nichtglaubende als mit dem Volk Gottes verbunden bzw. auf das Volk Gottes hingeeordnet beschrieben, insofern sie sich bemühen, ein gerechtes Leben zu führen. Dadurch werden jene andersgläubigen Menschen sozusagen implizit in den christlichen Heilsweg **eingeschlossen**. (Sie sind, um mit den Worten des Theologen Karl Rahner zu sprechen, "anonyme Christen".) Es wurde von den Konzilsvätern ausdrücklich anerkannt, dass sich mehr oder weniger große Spuren der Wahrheit auch in anderen Religionen finden lassen.

Es gibt aber auch Gläubige, die der Auffassung sind, alle Religionen seien mehr oder weniger gleich und eine jede daher in ihrem Wahrheitsgehalt nur **relativ**. So ein relativistischer Grundansatz ist jedoch aus der Eigenperspektive einer Religion nicht ohne weiteres akzeptabel.

Daneben gibt es die ebenfalls nicht unumstrittene **pluralistische Perspektive**. Diese geht davon aus, dass jede der Religionen der Welt einen jeder anderen Religion völlig ebenbürtigen Weg zum Heil darstellt, ähnlich etwa, wie Autobahnen aus unterschiedlichen Richtungen eben auch völlig gleichwertige Wege auf das gemeinsame Ziel hin darstellen.

Wenn es angesichts dieser unterschiedlichen Ausgangspositionen für den interreligiösen Dialog auch keine Patentlösung gibt, so wird die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel eine ganz elementare Grundlage sein. Durch den Dialog mit anderen Religionen hören die Teilnehmer zwangsläufig auch, wie die eigene Religion von anderen gesehen wird. Das bedeutet dann aber nicht nur, dass man der anderen Religion gegenüber Verständnis, Toleranz und Respekt aufbringt (Beschimpfung oder Verunglimpfung sind kein Dialog!), es bringt – wie die Kehrseite einer Medaille – automatisch auch ein Nachdenken über die eigene Position und gegebenenfalls auch ein notwendiges Maß an Selbstkritik.

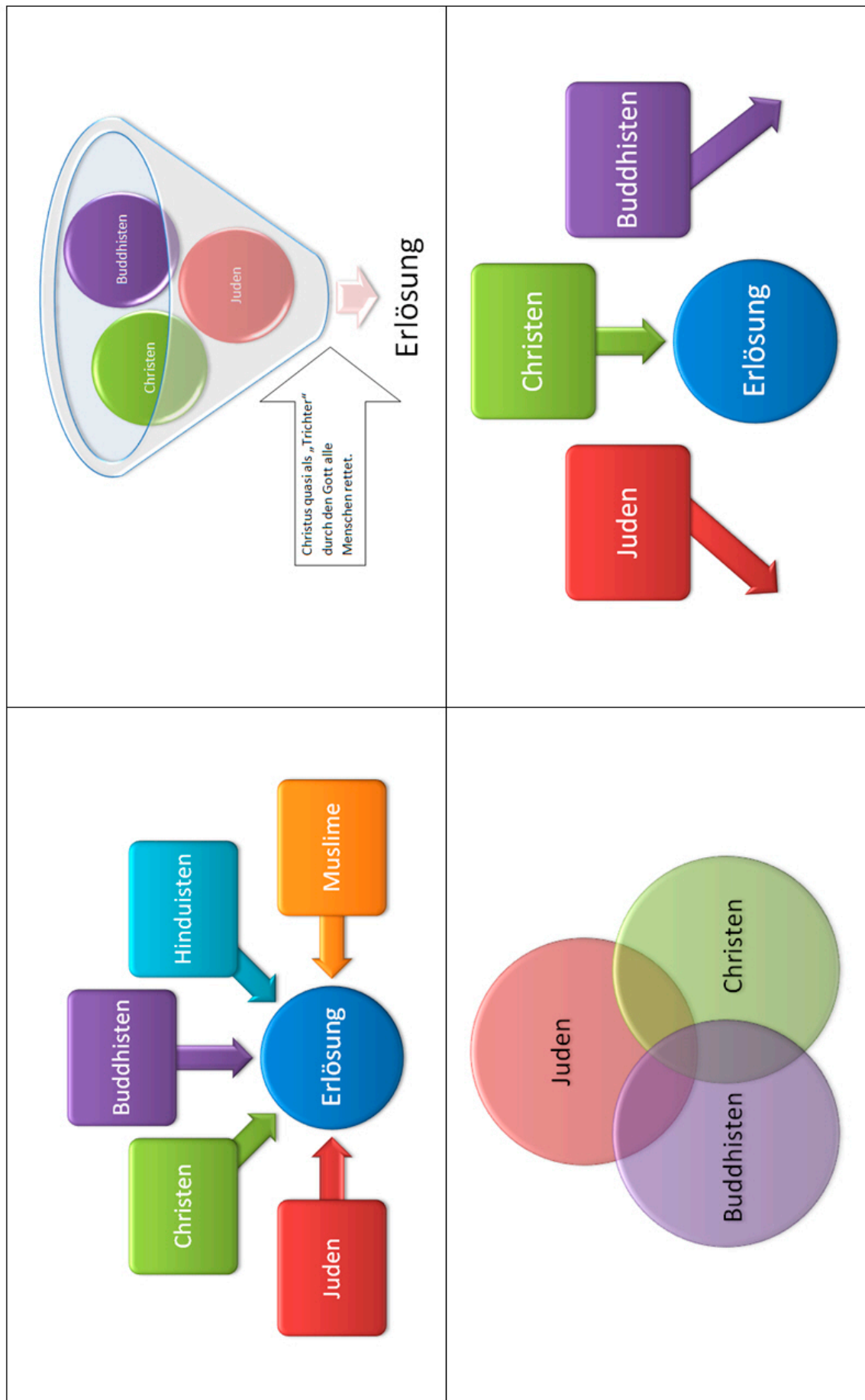
Arbeitsaufträge

1. Versuchen Sie – jeder für sich – die vier im Text skizzierten Auffassungen bezüglich des Wahrheitsgehalts der Heilswege unterschiedlicher Religionen grafisch so einfach, aber dennoch so präzise wie möglich darzustellen.

Alternative:

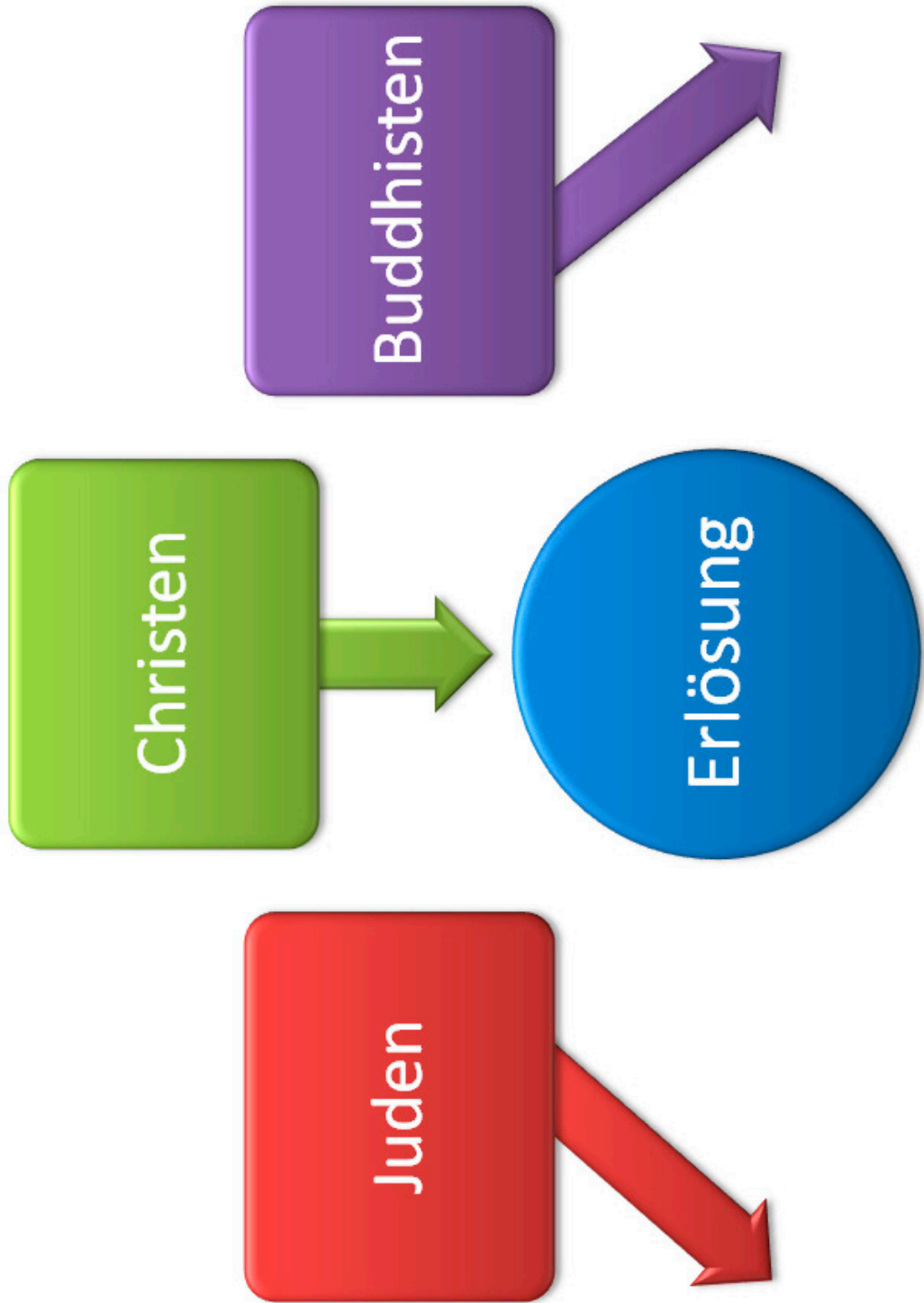
Auf dem Arbeitsblatt "M14 Interreligiöser Dialog – verschiedene Perspektiven" sehen Sie vier Versuche, die in obigem Text genannten Positionen grafisch zu veranschaulichen. Ordnen Sie jeder dieser Grafiken den entsprechenden Fachausdruck zu.

2. Diskutieren Sie in Kleingruppen die Vor- und Nachteile jeder dieser vier Sichtweisen und zwar sowohl für die Menschen, die einer bestimmten Religion angehören, als auch für Menschen, die dieser Religion eben gerade nicht angehören.



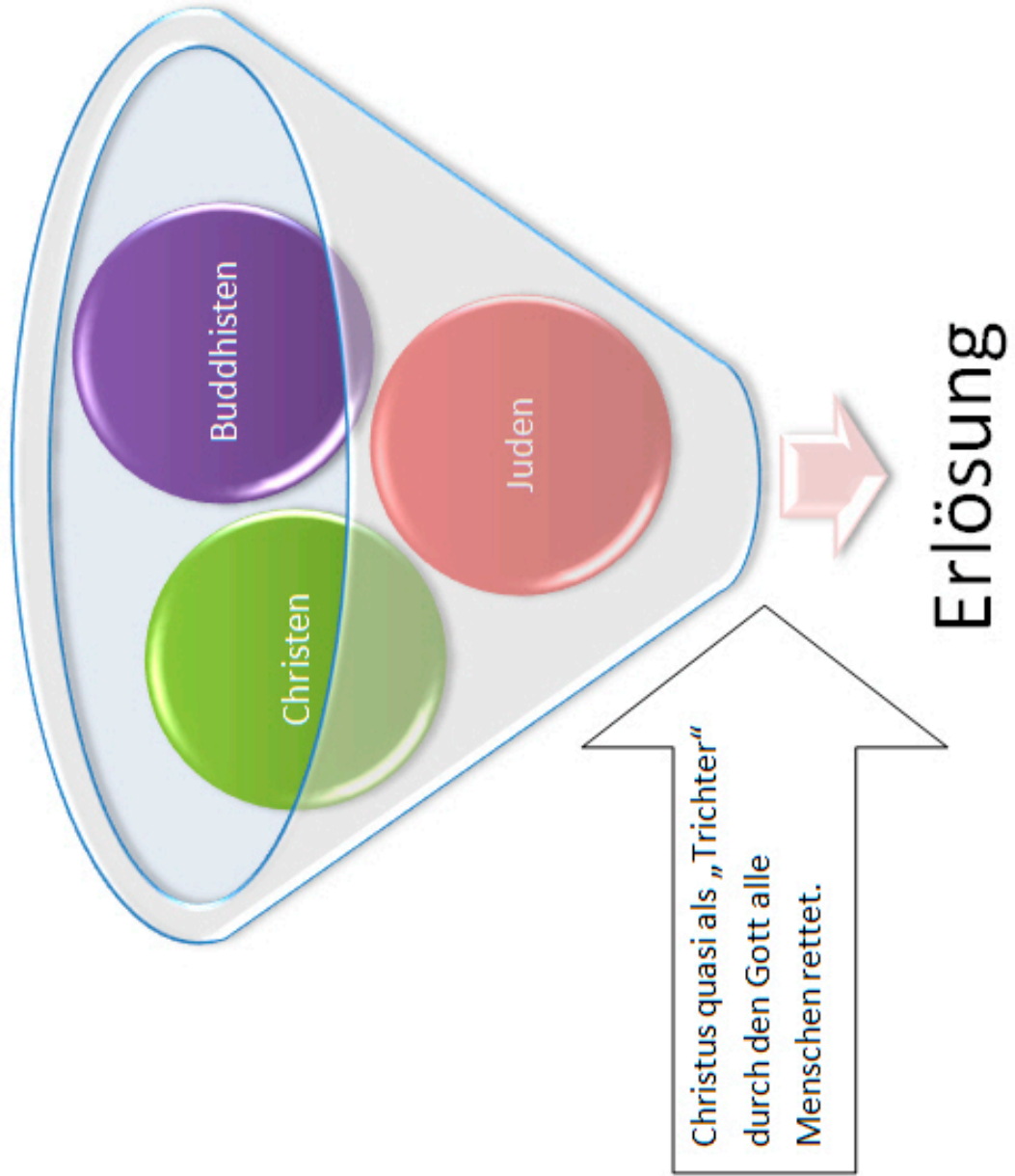
Interreligiöser Dialog - Die exklusivistische Perspektive

Motto: Nur Angehörige meiner Religion können gerettet werden.



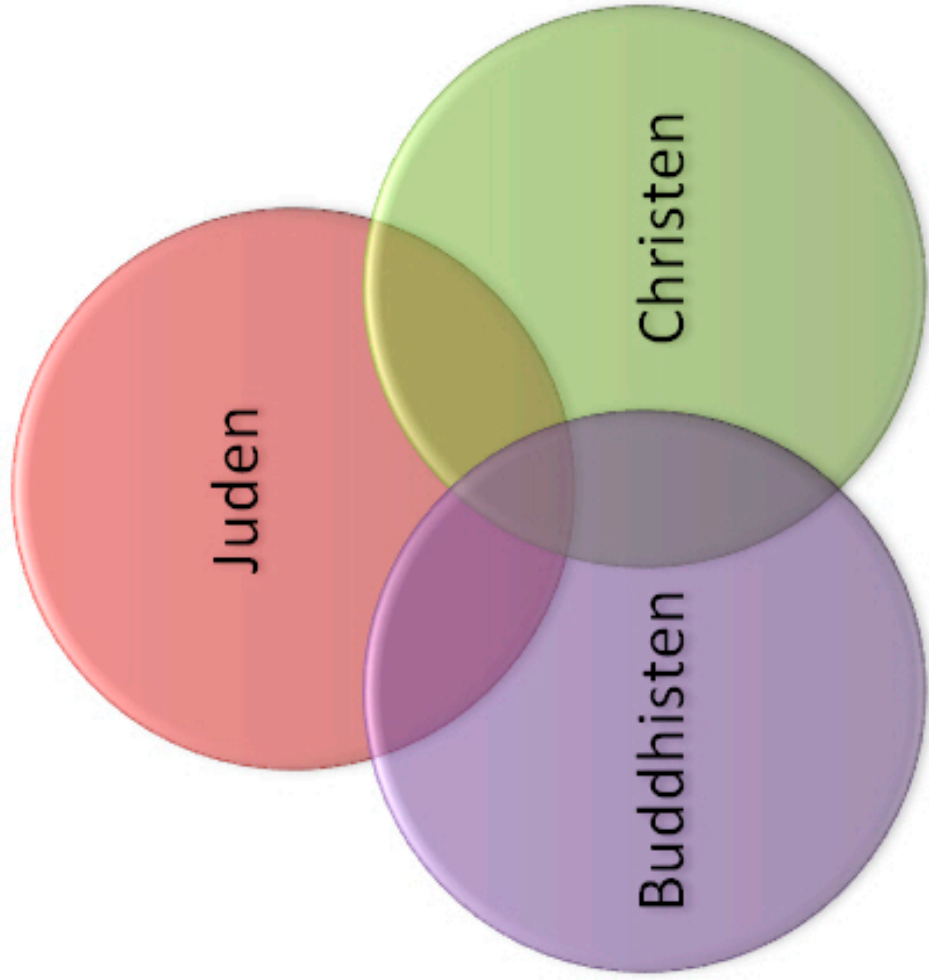
Interreligiöser Dialog - Die inklusivistische Perspektive

Motto: Der Heilsweg meiner Religion schließt auch Menschen anderer Religionen mit ein.



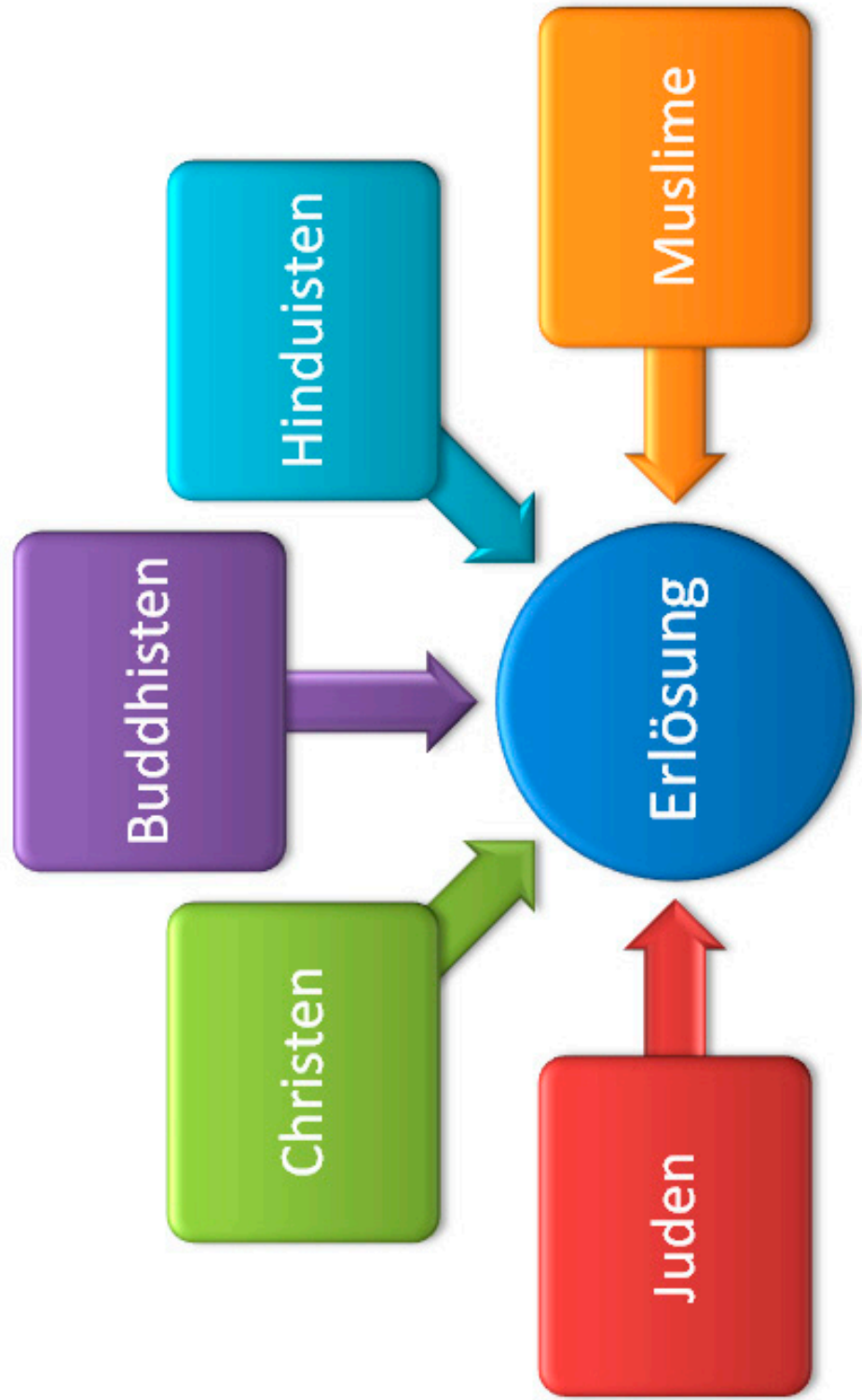
Interreligiöser Dialog - Die relativistische Perspektive

Motto: Keine Religion hat hinsichtlich der Erlösung des Menschen die volle Wahrheit.



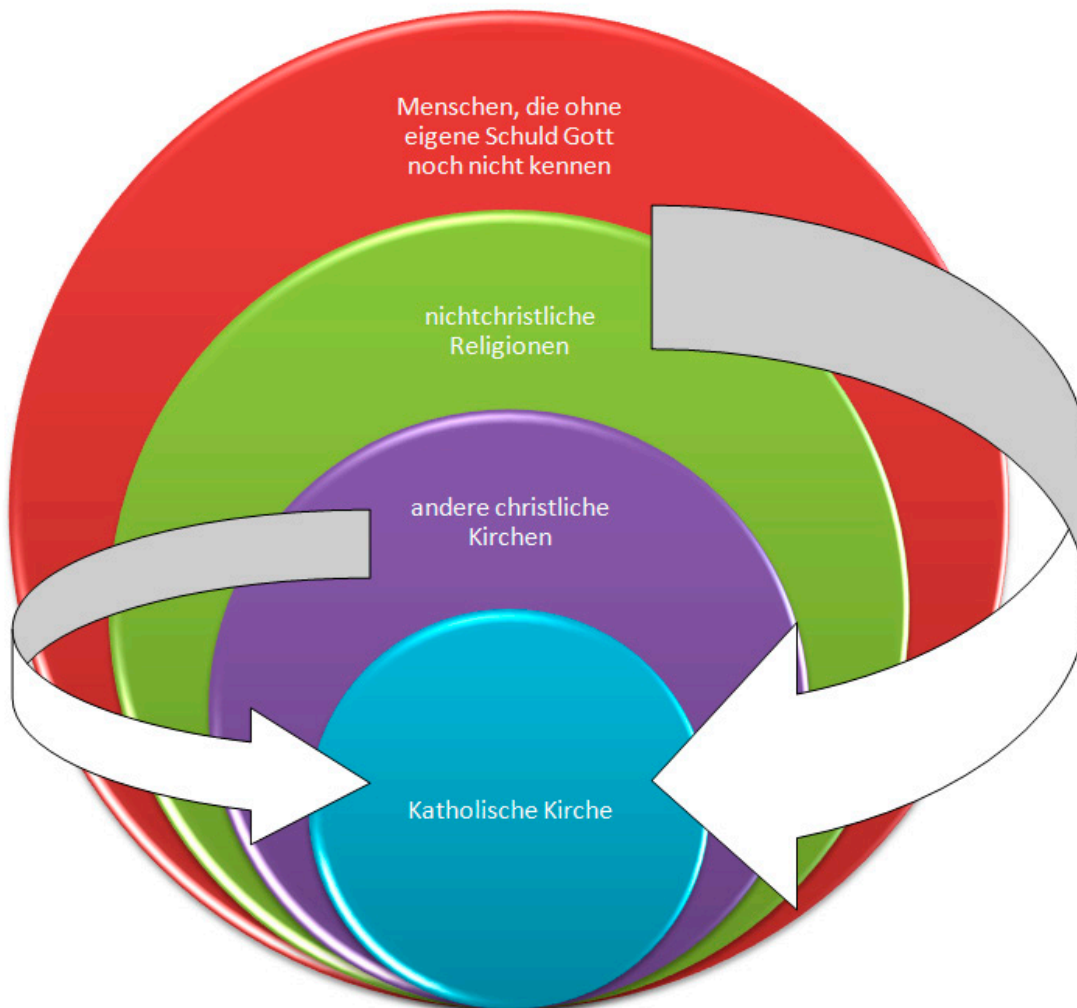
Interreligiöser Dialog - die pluralistische Perspektive

Motto: Die Heilswege aller Religionen sind zwar verschiedene, aber völlig gleichwertige Wege zum Ziel Erlösung.



Die Perspektive des II. Vat. Konzils

Kirche als „**Volk Gottes**“, dem die Menschen **angehören** (Katholiken), mit ihm **verbunden** sind (andere Christen) oder ihm **zugeordnet** sind (nichtchristliche Religionen und Nichtgläubige)



Zitate aus "Lumen Gentium" (Art. 15-16):

Mit jenen, die durch die Taufe der Ehre des Christennamens teilhaftig sind, den vollen Glauben aber nicht bekennen oder die Einheit der Gemeinschaft unter dem Nachfolger Petri nicht wahren, weiß sich die Kirche aus mehrfachem Grunde verbunden.

Diejenigen endlich, die das Evangelium noch nicht empfangen haben, sind auf das Gottesvolk auf verschiedene Weise hingeordnet.

Wer nämlich das Evangelium Christi und seine Kirche ohne Schuld nicht kennt, Gott aber aus ehrlichem Herzen sucht, seinen im Anruf des Gewissens erkannten Willen unter dem Einfluss der Gnade in der Tat zu erfüllen trachtet, kann das ewige Heil erlangen.

1. Echt oder esoterisch?

Echte Buddhisten sind manchmal gar nicht erfreut, dass ihre Glaubenslehren durch westliche und/oder esoterische Strömungen vermarktet und trivialisiert werden. Oftmals werden dabei nämlich Begriffe und religiöse Praktiken stark vereinfacht, kommerzialisiert oder schlichtweg in einem gänzlich falschen Kontext dargestellt.

Spüren Sie in den Bereichen Alternativmedizin, Esoterik, Wellness, Naturkost, VHS-Kursen, aber auch bei Sekten terminologische und gedankliche Spuren von asiatischer Religiosität auf. (Ayurveda, Kamasutra, Reinkarnationstherapien, Yoga, Klangschalen, Guru, Chakra ...).

Können Sie authentisch-religiöse von esoterischen Angeboten trennen?

- Wenn Ja – was sind Ihre Kriterien?
- Wenn Nein - Warum nicht?
- Wo fängt Scharlatanerie an?

2. Buddhismus – (k)eine Religion?

Fachleute streiten sich immer wieder darüber, ob der Buddhismus eine Religion, eine Philosophie, ein System von Soziallehren oder eine Erlösungslehre ist. Versuchen Sie zunächst mit Nachschlagewerken die Frage zu klären, welche Wesensmerkmale eine „Religion“ hat und prüfen Sie dann, ob diese Kriterien im Fall des Buddhismus zutreffen.

3. Projektarbeit: Reinkarnation als Thema im Spielfilm

Es gibt eine Reihe von Spielfilmen, in denen als zentrales Handlungselement Seelenwanderung, Körpertausch etc. vorkommt, so z.B. in:

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| • Always | • Little Buddha |
| • Audrey Rose | • The Matrix Trilogie |
| • Bram Stoker's Legend of the Mummy | • Solo für 2 |
| • Die letzte Flut | • Switch - Die Frau im Manne |
| • Fluke | • The Forgotten One |
| • Ghost - Nachricht von Sam | • Die zwei Leben der Veronika |
| • Ghost Dad | • Das zweite Gesicht |
| • Kundun | |

Informieren Sie sich in Filmdatenbanken im Internet über die Grundhandlung einiger dieser Filme. Gegebenenfalls können Sie auch in Kurzreferaten den einen oder anderen Film etwas genauer vorstellen. Diskutieren Sie anschließend die Frage, was wohl generell die Faszination solcher Reinkarnationsvorstellungen ausmacht.

Internetadressen von Filmdatenbanken:

- Filme von A – Z: <http://www.filmevona-z.de> (Lexikon des Internationalen Films)
- Kabel1 Filmlexikon: http://www.kabeleins.de/film_dvd/filmlexikon/ (ebenfalls: Lexikon des Internationalen Films)
- Internet Movie Database (engl.): <http://imdb.com>
- TV-Spielfilm Filmlexikon: <http://www.tvspielfilm.de/filmlexikon>

4. Projekt: Happy Buddha oder Hunger-Buddha?

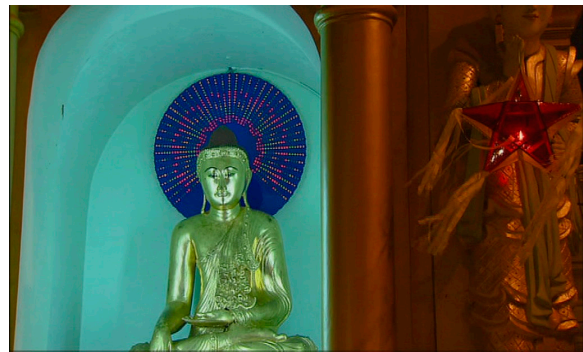
Wenn Sie z. B. in der Bildersuche bei Google das Stichwort Buddha eingeben, bekommen Sie ein paar Millionen Buddha-Darstellungen: der in China populäre dickliche "lächelnde Buddha" (Happy Buddha) steht z. B. in krassem Gegensatz zum asketischen Hunger-Buddha. Es gibt den liegenden, sitzenden, stehenden, schlafenden Buddha etc. und dies jeweils mit verschiedener Handhaltung.

Erklärungen zur Bedeutung der unterschiedlichen Handhaltungen (Mudras) des Buddha finden Sie, wenn Sie z. B. die Suchworte Mudras und Buddha verwenden. Berühmt und in dieser Dokumentation häufig zu sehen ist zum Beispiel die "Erdberührungsgeste" des Buddha. Der sitzende Buddha berührt mit den Fingerspitzen der rechten Hand die Erde und ruft sie damit quasi als Zeugin für die Wahrheit seiner Lehre an. Die linke Hand liegt im Schoß, mit der Handfläche nach oben und signalisiert die Überwindung des Dämons Mara, der Siddharta vor dessen Erleuchtung mit Versprechungen wie Reichtum und Macht versuchte von seinem Weg abzubringen.

Sammeln und ordnen Sie solche Darstellungen und erkundigen Sie sich nach der jeweils dahinter stehenden "Ikonografie", also der Bedeutung dieser Darstellungen.



Liegender Buddha



Buddha mit Erdberührungsgeste



Buddha mit Erdberührungsgeste



Mönch im Interview mit Erdberührungsgeste

1. Interpretieren Sie die folgende Grafik mit dem Titel "Digitaler Tod".



2. Welcher der obigen Buttons gilt für Sie?



No pain, no gain.

(= Wenn es nicht wehtut, bringt es nichts.)

*Trainingsmotto mancher
Leistungssportler*



Alles ist Leid.

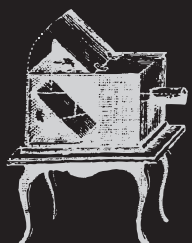
Buddha

3. Denken Sie, dass es sinnvolles Leid gibt? Wenn Ja – wann?

4. Diskutieren Sie über folgende Aussage des buddhistischen Mönchs (Kap. 2)

„Das Karma ihres vergangenen Lebens bestimmt, ob sie (die Menschen) nun arm oder reich, schön oder hässlich, gebildet oder ungebildet sind.“

5. Menschen, die den Gedanken an Reinkarnation "toll" finden, zeigen bloß, dass sie überhaupt nichts vom Buddhismus begriffen haben!



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

